

Konzept: Projekt „Integrationslotsen“

A. Zielsetzung des Projektes

Phase I – 2008/Anfang 2009

1. Koordinierung und Umsetzung des Projektes

1.1 Koordinierung

- a. personelle Ressourcen
- b. sächliche / finanzielle Ressourcen
- c. Kooperation mit Trägern – (Beauftragung)

1.2 Umsetzung - 2008/2009

Schulungsinhalte allgemein

Gewinnen von Integrationslotsen

1.3 Wesentliche Handlungsbereiche

„Kinder und Familie
„Bildung“
„Gesundheit“
„Soziales“
„Senioren“

Phase II - 2009

2. Auswahl und Qualifizierung

2.1 Auswahl des Integrationslotsenpools

2.2 Qualifizierung der Integrationslotsen

Grundlage: Erstqualifizierung „Interkulturelle Sensibilität und Kompetenz“

Modul-Beispiel: Qualifizierung Handlungsfeld „Kinder und Familie“

2.3 Verankerung des Projektes innerhalb und außerhalb der Verwaltung

2.4 Einsatz der Integrationslotsen

3. Öffentlichkeitsarbeit

4. Mittelverwendung

5. Auswertung

Konzept: Projekt „Integrationslotsen

A. Zielsetzung des Projekts

Ein Großteil der zugewanderten Bevölkerung Kölns mit sogenanntem Migrationshintergrund lebt schon seit langem in der Stadt - teilweise in der zweiten oder dritten Generation. Für einen Teil dieser Kölnerinnen und Kölner lässt sich feststellen, dass sie integriert - im Sinne gleichberechtigter Zugangs- und Teilhabechancen - sind und sich als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft verstehen.

Gleichwohl prägen in manchen Stadtteilen strukturelle Probleme wie Arbeitslosigkeit, Bildungsferne und Perspektivlosigkeit die Lebenssituation von Menschen. Hinzu kommen teilweise andere Probleme, wie etwa ein ungesicherter Aufenthaltsstatus, mangelnde Sprachkompetenz und geringe Einstiegschancen in den Arbeitsmarkt, die dazu führen, dass sich in manchen Gebieten soziale Ungleichheit systematisch mit der ethnischen Zugehörigkeit verbindet.

Nicht zuletzt mit dem Kölner Sozialraumkonzept soll dieser Entwicklung präventiv entgegengewirkt werden.

Als Ergänzung dieses Ansatzes können besonders Menschen mit eigenem Migrationshintergrund sowie ausreichenden bilingualen und bikulturellen Kenntnissen sowie interkultureller Kompetenzen als Integrationslotsen zwischen den Zugewanderten und den vorhandenen Dienstleistungsstrukturen als Mittler agieren, mit dem Ziel Integration im Sinne der Verbesserung von Zugangs- und Teilhabechancen zielgerichtet zu fördern.

Die Integrationslotsen sollen und können die professionellen Fachkräfte der Integrationsarbeit nicht ersetzen, sie können jedoch ein wichtiges zusätzliches Instrument der kommunalen Integrationsbemühungen darstellen.

Für die Aufgabe sollen einerseits vor allem Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund aus dem Ehrenamtsbereich der Migrationsarbeit angesprochen werden. Gerade sie eignen sich aufgrund etwa ihrer in der Regel hohen Akzeptanz bei ihrer eigenen Herkunftsgruppe in hervorragender Weise für die Tätigkeit. Weiterhin soll geprüft werden, inwieweit ALG-II-Empfänger/innen und vergleichbare Personen mit Migrationshintergrund einbezogen werden können.

Projektlaufzeit ist Dezember 2008 bis Dezember 2009 (einschließlich Auswertung)

Phase I – 2008/Anfang 2009

1. Koordinierung und Umsetzung des Projektes

1.1 Koordinierung

a. personelle Ressourcen

Die Koordinierung des Projektes erfolgt durch die Verwaltung. In der Entwicklungs-/Aufbauphase wird eine 0,5-Stelle als erforderlich angesehen. Diese wird beim Interkulturellen Referat als H-Stelle in Abstimmung mit dem Personalamt befristet für ein Jahr eingerichtet.

b. sächliche / finanzielle Ressourcen

Die zur Verfügung stehenden Mittel für 2008 in Höhe von 15.000 Euro und für 2009 in Höhe von 25.000 Euro werden den Trägern zu gleichen Teilen (jeweils 3.000 bzw. 5.000 Euro) für anfallende Honorarkosten (Eigenleistung Vorbereitung/Entwicklung, Referent(inn)en- Honorare) und Sachkosten (Druckkosten, Raummiete, Bewirtung) zur Verfügung gestellt.

c. Kooperation mit Trägern - (Beauftragung)

Da das Projekt trotz der beschränkten Mittel möglichst breit in die Fläche getragen werden soll, soll die Maßnahme in Kooperation mit 5 Kölner Integrationsagenturen durchgeführt werden (Beauftragung). Für die Mitwirkung sollen die nachfolgend aufgeführten Kölner Träger von Integrationsagenturen gewonnen werden.

- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband
- Caritasverband für die Stadt Köln
- Vingster Treff (DPWV)
- DRK Zentrum
- LV Synagogengemeinde Köln

Die begrenzten Mittel setzen eine enge Kooperation der Träger untereinander voraus.

1.2 Umsetzung - 2008/2009

Schulungsinhalte allgemein

Die Schulungsinhalte für die Qualifizierung der Interessierten werden als Module Anfang 2009 von den Trägern in Abstimmung mit der Verwaltung (Fachämter) entwickelt und festgelegt. Die Module werden als Einzelmodule entwickelt und bestehen unabhängig nebeneinander.

Die Schulungen in 2009 werden von den Integrationsagenturen in Zusammenarbeit mit Fachreferenten aus den Fachämtern der Verwaltung (unentgeltlich) und Referenten auf Honorarbasis durchgeführt.

Die Einsatzmöglichkeit von ALG II-Kräften zur Unterstützung von organisatorischen Abläufen bei den Trägern in diesem Kontext ist zu prüfen.

Gewinnen von Integrationslotsen

Die Träger werden beauftragt, eine gemeinsame Auftaktveranstaltung, bei Bedarf mehrere Veranstaltungen, vorzubereiten und dafür einen Aufnahme-/Kontaktbogen sowie Informationsmaterial über Ziele des Projektes und Aufgabenprofil von Integrationslotsen zu entwickeln und jeweils 10 Lotsen (Zielgröße je Träger) zu gewinnen, die die Tätigkeit ehrenamtlich durchführen möchten. Bei der Gewinnung und Auswahl

sollten Diversity-Kriterien (Alter Geschlecht, ethnische Vielfalt etc.) berücksichtigt werden.

Es soll daneben auch geprüft werden, inwieweit ALG-II-Empfänger/innen und vergleichbare Personen mit Migrationshintergrund in die Qualifizierungsmaßnahme einbezogen werden können.

Um geeignete Personen für die Tätigkeit zu gewinnen, sollen die beteiligten Träger in einem ersten Schritt im Rahmen von Auftaktveranstaltungen und die bestehenden Netzwerke Menschen ansprechen, informieren und für die Aufgabe gewinnen (hier auch: Entwicklung und Einsatz eines standardisierten Kontaktbogens). Begleitende, koordinierte Öffentlichkeitsarbeit (Internetportale, Printmedien, lokale Sender) kann die Anwerbung unterstützen.

Die Träger erstellen zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Stadt ein gemeinsames Informationsblatt, das über Inhalt, Zielsetzung, Ablauf des Projektes (Schulung) und Einsatzmöglichkeiten informiert.

1.3 Wesentliche Handlungsbereiche

Die Träger definieren und konkretisieren – auch vor dem Hintergrund des Schulungsbedarfes - die

- Handlungsfelder
- Einsatzbereiche
- Einsatzgebiete
- Zugangswege

Als wesentliche Bereiche, die ergänzt werden sollen/können, werden festgelegt:

„**Kinder und Familie**“ – Hilfesystem: Frühförderung, Erziehung und soziales Umfeld, Parterberatung

„**Bildung**“ – Angebote und Hilfesystem: Frühe Sprachförderung, Schulsystem, Ausbildung, Qualifizierung

„**Gesundheit**“ – Gesundheitssystem, Vorsorge, Vorbeugung

„**Soziales**“ – Angebote und Hilfesystem: Soziale Netzwerke, Sicherung des Lebensunterhaltes

„**Senioren**“ – Angebote und Hilfesystem: Freizeitangebote, Lebenslanges Lernen, Kultursensible Pflege, Partizipation, Leben im Alter

Phase II - 2009

2. Auswahl und Qualifizierung

2.1 Auswahl des Integrationslotsenpools

In Einzelgesprächen, die von den Trägern geführt werden, wird die grundsätzliche Eignung (Motivation, bevorzugte Handlungsfelder und Einsatzbereiche, zeitliche und örtliche Flexibilität, soziale Kompetenz, Aufgeschlossenheit, Kontaktfreude, sowie Erfahrungen in Beruf und ehrenamtlichem Engagement) abgeklärt. Der Personenkreis wird danach unter Berücksichtigung von Diversity-Kriterien (Herkunft, Sprache, Alter, Geschlecht u. a.) ausgewählt.

Die Teilnehmerzahl wird auf maximal 50 bis 60 Personen insgesamt (10 bis 12 Personen je Träger) für die Projektlaufzeit begrenzt.

2.2 Qualifizierung der Integrationslotsen

Es werden zwei Gruppen (25 bis 30 Personen) gebildet, die in einem parallel verlaufenden Prozess qualifiziert werden.

Jeder Träger entwickelt federführend mindestens ein Modul entsprechend der Schwerpunktsetzung der Integrationsagentur und setzt die Schulung für die sich bildenden Gruppen eigenverantwortlich um (vorbehaltlich der Mittelbereitstellung in 2009). Weiterhin werden Informationsblätter für die Beratungs- und Informationsarbeit der Integrationslotsen (lose Blatt Sammlung) entwickelt, die diese bei der Arbeit unterstützen sollen.

Ein jeweils eigener und gemeinsamer Kostenplan ist von den Trägern zu erstellen.

Die einzelnen Module umfassen regelmäßig jeweils 1 bis 1,5 Tage. Die Möglichkeit der Auswahl der Teilnahme an ausgewählten Qualifizierungsmodulen entlastet somit auch die Teilnehmenden, die als Ehrenamtliche einen Teil ihrer freien Zeit zur Verfügung stellen.

Die Teilnahme an den einzelnen Schulungsmodulen wird zu Beginn festgelegt und kann je nach persönlicher Voraussetzung und Interessenslage in unterschiedlichem Umfang erfolgen.

Die Möglichkeit einer Kinderbetreuung sollte nach Möglichkeit für alle Qualifizierungsmaßnahmen angeboten werden und ist noch zu prüfen.

Grundlage: Erstqualifizierung „Interkulturelle Sensibilität und Kompetenz“

Als grundlegende Qualifizierung nehmen alle Teilnehmer/innen verpflichtend an einer Erstqualifizierungsveranstaltung

„Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelle Kompetenz „ (1,5 Tage gesamt) und zum eigenen Rollenverständnis (Grenzen der Beratungskompetenz, Vermittlerrolle, Möglichkeiten, Grenzen, Nähe und Distanz)

teil.

Modul-Beispiel: Qualifizierung Handlungsfeld „Kinder und Familie“

Inhalte - Erste Planung:

Einordnung des Amtes in Hinblick auf seine gesetzliche Rolle (Grundlage Sozialgesetzbuch § VIII, Kinder und Jugendhilfe), einschließlich seiner Aufgabe als Wächteramt zum Wohl des Kindes

Organisationsstruktur die verschiedenen Funktionen und Aufgaben des Amtes, insbesondere jene, die für die Tätigkeit der künftigen Integrationslotsen von Bedeutung sein werden

Schnittstellen zu anderen Ämtern z.B. dem Schulamt.

Sprachstandsfeststellungstests

Ursachen von nicht gelungener Integration (z.B. Ausgrenzungserfahrungen, mangelnde Sprachkenntnisse, unzureichende Nutzung der Regelangebote, Wertekonflikte, etc.)

2.3 Verankerung des Projekts innerhalb und außerhalb der Verwaltung

Vorbereitungs- und Abstimmungsprozesse innerhalb der Verwaltung zum Projekt erfolgen noch in 2008 in einer einzurichtenden ämterübergreifenden Arbeitsgruppe „Integrationslotsen“.

Ziel: Die Einbeziehung der Fachämter bei der Qualifizierung der Lotsen; Regelmäßige Rückkoppelung der Projektergebnisse auf der Basis der Trägerangaben (über die Koordinierungsstelle beim Interkulturellen Referat) innerhalb der Verwaltung zur fortlaufenden Optimierung und Weiterentwicklung des Projektes

2.4 Einsatz der Integrationslotsen

Nach Beendung der Schulung werden die Integrationslotsen im Auftrag/auf Anfrage der Integrationsagenturen tätig. Das Tätigwerden bestimmt sich nach zeitlichen Ressourcen der Lotsen, persönlicher Eignung, auch auf Grundlage der Qualifizierung und Vorerfahrungen und konkreten Bedarfen, die sich aus den Anforderungen der Träger ergeben.

Die Zahlung einer Aufwandsentschädigung ist für 2009 nicht vorgesehen. Es ist zu prüfen, ob für 2010 ein entsprechender Ansatz im städtischen Haushalt eingestellt werden kann.

Die Träger dokumentieren und bewerten (soweit möglich) den Einsatz (Raster wird entwickelt).

3. Öffentlichkeitsarbeit

- Pressearbeit (Printmedien, lokale Sender)
- Erstellung einer Informationsbroschüre (Flyer) über das Projekt Integrationslotsen (in deutscher und mehrsprachiger Version)
- Auslage in den verschiedenen Fachämtern, Einrichtungen, z. B. in Schulen, Kindertagesstätten, Bürgerämtern, Zentren etc.

4. Mittelverwendung

Die Träger erhalten

In 2008 jeweils 3.000 Euro (gesamt 15.000)

In 2009 jeweils 5.000 Euro (gesamt 25.000) vorbehaltlich der Zustimmung der politischen Gremien

Und setzen diese Mittel entsprechend der o. g. Vorgaben ein. Da es sich um eine neu zu entwickelnde Maßnahme handelt, ist der Mitteleinsatz flexibel zu handhaben.

5. Auswertung

Die Träger entwickeln einen Frage-/Bewertungsbogen für die Teilnehmenden und die eigene Einrichtung (Selbstevaluation), der Aussagen zum Erfolg der Maßnahme ermöglicht. Die Verwaltung wertet die Ergebnisse des Projektes auf der Grundlage vorliegenden Informationen aus und berichtet an die Fachausschüsse.